NACHRICHTEN

K. Ö. ST. V.

LEOPOLDINA

GÄNSERNDORF

Sept 75

SEPTEMBER
1975

Liebe BbBb!

Wir glauben, daß es schon allerhöchste Zeit ist, daß wieder eine Ausgabe der L-Nachrichten erscheint. Vor ca. 1 Jahr wurde die letzte Nummer unserer Verbindungsnachricht herausgegeben. Wir glauben, daß die LN ein wichtiges Informationsmittel für Aktivitas und AhAh darstellen.(In diesem Zusammenhang möchten wir alle BbBb zur Mitgestaltung der L-Nachrichten auffordern. Wenn Ihr also Ideen oder besondere Anliegen habt, schreibt uns bitte!)

Um nun die 1-jährige Sendepause zu beenden, machten wir uns an die Arbeit, um eine weitere Nummer der LN herauszugeben. Wir hoffen,daß uns mit dieser Ausgabe ein bescheidener Wiederanfang der L-Nachrichten gelungen ist.

Auch in den Ferien ruhte unsere Arbeit nicht. Denn wir glauben, daß jenes Semester, in dem wir das 25-jährige Stiftungsfest feiern, besonders gut vorbereitet sein soll. Zuerst gingen wir daran, unsere Bude neu zu gestalten. Nachdem wir alte und unbrauchbare Einrichtungsgegenstände entfernt hatten, haben wir beschlossen, die Bude, zu tapezieren. Großes Kopfzerbrechen bereitete uns allerdings die Finanzierung, da unser Kassastand derzeit sage und schreibe 3 S (in Worten: drei Schilling) (!!!) beträgt. Als wir dennoch nach Straßhof fuhren um vielleicht doch recht, recht billige Tapeten zu besorgen (damit das Defizit nicht allzu groß wird),waren wir hellauf überrascht: Nachdem wir uns das große Angebot zeigen ließenfiel uns eine Tapete besonders auf, die aber in Anbetracht unserer finanziellen Lage (Rollenpreis 110.-) für uns nur ein Traum war. ~~Darauf~~ Auf die Frage für wen die Tapeten seien, sagten wir fürdie Bude der K.Ö.St.V. Leopoldina Gänserndorf. Daraufhin nahm der Besitzer des Tapetengeschäftes, Herr OTTO WEINGÄRTNER (2231 STRAKSSHOF HAUPTSTR. 170) [illegible] Rollen dieser wunderbaren Tapeten und sagte,daß wir diese als eine Spende seines Geschäftes betrachten können. Wir waren vor Freude sprachlos, denn eine solche Spende eines Nichtbundesbruders dürfte es wohl in der 25-jährigen Verbindungsgeschichte sehr selten gegeben haben. Wir meinen, daß wir Herrn Otto Weingärtner im Namen aller Bundesbrüder recht herzlich danken müssen.

Nachdem nun dieses Problem gelöst war, konnten wir mit der Arbeit (furs Tapezieren brauchten wir rund eine Woche) beginnen.

-Charly- -Jof- -Vodka-

NEUES AUS DER VERBINDUNG - NEUES AUS DER VERBINDUNG - NEUES AUS DER

Wie Du wahrscheinlich aus der letzten Aussendung entnommen hast, haben wir die Absicht Monatsprogramme statt dem Semesterprogramm zu entsenden (da die vielen Veranstaltungen in diesem Semester auf einer Matritze nicht Platz finden würden). Denn wir haben die Erfahrung gemacht, daß wir zusätzlich zum Semesterprogramm jede Veranstaltung ankündigen mußten, und dies derzeit unsere Finanzen zu sehr belasten würde. Außerdem finden wir ein Monatsprogramm übersichtlicher. (Unser reichhaltiges Oktoberprogramm wird Euch bald zugesendet werden)

Wie wir schon erwähnt haben, müssen wir Euch leider mitteilen, daß es mit unseren Finanzen derzeit sehr schlecht steht. Da wir dieses Jahr die zusätzliche Belastung (finanzielle Bel.) durch das 25-jährige Stiftungsfest tragen müssen und wir auch ein reichhaltiges Oktoberprogramm bieten wollen, möchten wir Euch, liebe Bundesbrüder , um eine finanzielle Unterstützung bitten. Bitte seit daher nicht böse, wenn wir unserem Oktoberprogramm einen Erlagschein beilegen. Denn wenn von unserem großen Altherrenverband jeder Bundesbruder eine Kleinigkeit spenden würde, wäre uns sehr geholfen.

Um den Erfolg unserer Veranstaltungen zu gewährleisten, möchten wir um zahlreichen Besuch bitten.

-Charly- -Jof- -Vodka-

x x x

Katholizismus und Sozialpolitik

Was hat das miteinander zu tun? Sicherlich sehr viel, werden wir alle sofort antworten. Wie zeigt sich dies und in welchem Bereich ist sie anwendbar?

Die Beantwortung dieser Frage ist zwar schon schwerer, sie wird aber wahrscheinlich ungefähr so lauten: Es beginnt damit, daß man jedem einzelnen helfen soll (siehe die Bibel, das Beispiel mit dem "Barmherzigen Samariter");man soll sicherlich den Schwächeren und Ärmeren helfen; sicherlich aber soll und muß dieses soziale Engagement vor dem großen Um - bzw. Verteilungsprozeß Halt machen. Nun, so sehr diese kurze Erklärung stimmen mag, sie scheint etwas oberflächlich zu sein - zumindest bedarf es einer kleinen Erläuterung.

Da ist einmal der historische Aspekt. Zur Jahrhundertwende entstanden die sozialistischen und marxistischen Arbeiterbewegungen die sich als Kämpfer für die Rechte der Arbeiter institutionalisiert haben. Naturgemäß waren sie sofort in einer Contra-Stellung zu den etablierten Schichten - daher entstand automatisch eine harte Konfrontation zwischen Kirche und Sozialismus. In dieser Auseinandersetzung fiel es dem Sozialismus aber sehr leicht, die katholische Kirche in ein bestimmtes Schema hineinzupressen (unsozial, arbeiterfeindlich, Unterstützen der bürgerlichen-reichen-Schichten) Andererseits verstand es aber dieser Sozialismus, durch Jahrzehnte den alleinigen Anspruch auf dem sozialen Gebiet zu behaupten (nur sie wissen, wie man den Armen und Schwachen wirklich helfen kann, nur sie können und tun es wirklich).

Nun, die katholische Kirche, die zwar in diesem Rollenspiel keine sehr günstige Funktion innehatte, hatte es äußerst schwer, das Gegenteil zu beweisen - zu beweisen, daß dem anderen zu helfen auch ihnen ein Herzensanliegen ist, Wollte man etwas tun, so war man sofort von zwei Seiten in Beschuß genommen. Von der eigenen, die einen sofort zum Linksüberholer abstempelte; auf der sozialistischen Seite wurde sofort bemerkt: Ihr seid Nachahmer, das wußten wir schon lange; euch fällt auch nur das ein, was wir schon vor Jahren hatten.

Nun, das letzte Jahrzehnt hat eine deutliche Ernüchterung mit sich gebracht: Das sozialpolitische Engagement des Sozialismus ist oft nur dann groß, wenn man die Oppositionsrolle innehat-wenn man selbst die Regierungsverantwortung hat, sieht die Sache ganz anders aus. Auf der anderen Seite haben Kirche, aber auch christ lichsozial denkende Parteien bewiesen, daß auch ihnen die Bedürf nisse der Armen und Schwachen ein tiefes Anliegen sind.

Ich glaube aber vor allem, daß eine Feststelung so wesentlich ist daß ich sie nochmals betone: Sozialpolitik hat für uns alle ein moralisches "Soll" zu sein-das "Recht des Stärkeren" ist bei uns absolut nicht mehr zu vertreten"Sozialpolitik hat mit Verstaatli chung und allgemeinem Verteilungsprozeß genauso wenig zu tun, wie mit dem Sozialismus überhaupt - nämlich nichts!"

Hans Hammerschmied v. Nepos (GUW)

Lieber Nepos!
Wir möchten Dir im Namen der Redaktion dafür danken, daß Du uns diesen hervorragenden Artikel geschrieben hast.

Charly Jof Vodka

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

"Wer Macht besitzt, kann tolerant handeln. Wer machtlos ist, kann tolerant denken. Da die Macht= losen fast immer, wenn sie zur Macht gelangen, die Toleranz vergessen - ein sehr beachtenswertes Phänomen - und die Mächtigen sich nur selten bis zur Toleranzstufe am Denken geübt haben, ist es nicht gut um die Toleranz der Welt bestimmt."

(Alexander Mitscherlich)

x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x

Pennälertag 1975 in Wien

Der PT (=Pennälertag) ist zwar schon lange vorbei, aber ich halte es für unbedingt notwendig, über die Ereignisse dieses PT zu informieren:

A) ALTHERRENBUNDTAG :

Das Kartellphilisterkabinett unter der souveränen Führung von KPhilx Prok. Helmut PUCHEBNER v. Herkules (FRW) arbeitet zwar außerhalb des Lichtes der Öffentlichkeit, aber umso erfolgreicher zeigen sich die Bemühungen des AHBV (= Altherrenbundvorstand). Besonders auf dem Sektor der Familien-und Berufsinteressenpolitik zeichnen sich unerwartet erfreuliche Ergebnisse ab. Hervorzuheben ist auch jene - zwar unauffällige, aber lebenswichtige Arbeit, die auf dem Gebiet der Mitgliederevidenz getan wurde. dafür ist dem scheidenden KPhilxx Peter AIGNER v. Dietrich (GLW) zu danken !

Weniger euphorisch muß über den

B) AKTIVENTAG:

berichtet werden. Wie fast schon gewohnt, präsentiert sich der KChK (= Kartellchargenkonvent) wegen der grassierenden Personalprobleme als wenig effizientes Gremium.

Der im Vorjahr mit einer hauchdünnen Mehrheit gewählte Kx Christian RAMING v. Cäsar (BBK) (sein Gegenkandidat Kbr. Hans HAMMERSCHMIED v. Nepos (GUW) unterlag mit 35 : 47 Stimmen)- der ob seines Elans in weiten MKV-Kreisen aufgefallen war, sah sich durch den Ausfall des 1974 gekürten Kxx - Kbr. Peter CAPEK v. Schütze (BOW) in einer Klemme. Capeks Verbindung, die Borussia dimmitierte ihn im Sommer 74 a.t. und nahm ihn erst wieder auf als sicher war, daß C. den Kxx nicht antrat.

Der KPrätor Kbr. Gerhard STAFFEL v. Felix (WDI) entsprach in keinem Belangen den Erfordernissen, die das Amt des KPrät ausmachen. Wäre nicht der ambitionierte Kbr. Horst KUPRIAN v. Geszler (WDI) eingesprungen, wäre die Ohnmacht des KChK vollkommen gewesen.

Kx Raming präsentierte das abgelaufene Arbeitsjahr als halbsweg bewältigte Periode. Eingeweihte sprachen allerdings von einem Jahr des Versagens.

C) KARTELLVERSAMMLUNG:

Die KV trug in sich den Zündstoff zu einer mitleren Explosion - es stand nämlich ein Antrag (vom Tiroler LdsPhilx niescher)

(Bitte umblättern)

auf der TO, die da lautete: " Protestantantische Christen sollen als vollberechtigte Mitglieder in den MKV aufgenommen werden ". Was dann auf der KV an Diskussionsbeiträgen über die Bühne ging, entbehrte nicht der Peinlichkeit und Ignoranz.
Unbefriedigend und uninformativ verliefen die Ausführungen des Kartellseelsorgers P. L. KRUEK v. Remus (BOW), der in einer ANTI-Rede dem Antrag von Kbr. Niescher auseinandersetzte.
Ergebnis der Abstimmung: 92 PRO gegen 68 CONTRA, aber da dieser Antrag eine Statutenänderung darstellte, war eine 4/5-Mehrheit erforderlich. Und wie verhielten sich die Delegierten der LEOPOLDINA: die Aktivitas stimmte 'pro', die AHS mit 'contra; erfreulich, daß die Meinungsvielfalt auch bei solch kritischen Fragen gewahrt bleibt, was in den MKV-Verbindungen nicht unbedingt selbstverständlich ist. Was einige Gemüter auch erregte, waren die Kontakte, die unsere Verbandsführung unter dem Kartellvors. KALUZA v. Cäsar (TKW) mit dem NfKrÖ anknüpfte. Was die Nationalfreiheitlichen Korporationen uns geben können, bleibt eine offene Frage, denn von welchem Schlag die Nationalen Pennalien sind, wissen wir alle ! Was also sollen Gespräche mit einem nationalen Korporationsring, die ums Überleben ringen ? Braucht der MKV etwa schon Schützenhilfe von den Rechts-außen ? Das wäre traurig.....
Ansonst bewies das rasche Zerfallen der KV, wie gering das Interesse der ~~Kaluza~~ MKVer am höchsten Gremium unseres Verbandes ist. Die Meinung - " der Kaluza Weiß schon, was er tut ! " ist sicher nicht falsch, zeigt aber doch vom geringen Demokratieverständnis vieler !

Erfreulich war der Festzug, da der MKV wiederum einen anschaulichen Schritt in die Öffentlichkeit tat (Verlauf: Stephansplatz - Ring - Hofburg). Im Kongresszentrum wurde dann der FESTKOMMERS abgehalten. Negativ - die überlangen Tiraden, äußerst positiv - eine stattliche Anzahl von Leopoldinen traf sich und beschloß in familiärer Runde, ganz für sich den PT 1975 zu Wien.

- Werner Putz v. Mentor -

x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x

"Eine Diktatur ist ein Staat, in dem sich alle vor einem fürchten und einer vor allen."

(Alberto Moravia)

x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x x

DIE WÄHLER UND DIE WIRTSCHAFT
(Gedanken zur Nationalratswahl 1975)

Wahlen, besonders Nationalratswahlen, haben für die Entwicklung des Staates eine entscheidende Bedeutung. Es gibt drei Typen von Wählern die sich nach ihrer Einstellung zu den Wahlen unterscheiden lassen. Die eine Gruppe sind die Fanatiker, die "ihre" Partei als das einzig Wahre ansehen, während sie allen anderen Parteien vorwerfen, zumindest unfähig zu sein, wenn nicht sogar mit böser Absicht etwas zum Schaden des Volkes oder einem bestimmten Teil der Bevölkerungzu machen. Solche Fanatiker würden wahrscheinlich auch dann ihrer Partei die Treue halten, wenn sie von heute auf morgen ihreZielsetzungen um 180 Grad drehen würde, weil sie ja ihrer Partei alles kritiklos glauben. Diese Gruppe von Wählern wird jedenfalls ihre Partei wählen, so daß es weder mit Werbemittel noch mit Sachprogrammen möglich ist, sie umzustimmen.

Die zweite Gruppe von Wählern sind jene, die den österr. Wurstigkeitsstandpunkt vertreten:"Es ist sowieso egal, wen ich wähle; nach der Wahl raufen sich die Politiker sowieso zusammen, ohne daß die Wähler irgendetwas beeinflussen können;vor der Wahl wird immer viel versprochen, kaum hat der letzte Wähler seine Stimme abgegeben, sind ohnehin alle Versprechungen vergessen;außerdem regieren sowieso die Sozialpartner, die Großunternehmer, der Gewerkschaftsbund, die Kammern oder sonst wer, nur jedenfalls die Politiker nicht;etc." Die Politik ist diesen Leuten egal, es wird nach irgend welchen Kriterien eine bestimmte Partei gewählt,zum Beispiel, weil der Vater dieselbe Partei gewählt. Entscheidend kann auch sein, daß manals Arbeiter eben die Arbeiterpartei wählt oder als Bauer die Partei des Bauernbundes.Andere Kriterien wären zum Beispiel, daß der Spitzenkanditat so fesch ist oder daß der Onkel Politiker bei dieser Partei ist. Das gemeinsame Charakteristikum aller Mitglieder dieser Gruppe ist es, daß sie die Wahl nicht besonders ernst nimmt, jedoch qasi aus Gewohnheit wählen geht. Parteiprogramme oder bestimmte Vorschläge werden jedenfalls nicht beachtet. Diese Gruppe bildet jedenfalls einen erheblichen Anteil am gesamten Wählerpotential. Da sie auch auf verschiedene Werbemethoden anspricht, die im Stil der Waschmittelwerbung gehalten sind, sind Werbungen diesr Art ein wesentlicher Teil der Versuche, die Wählergunst zu erlangen. Es sind meistens irgendwelche Schlagworte deren Aussagekraft zumindest gering ist, soweit überhaupt vorhanden. Als Beispiele können hier Plakate angeführt werden mit Slogans vom blauen Himmel, von einerbes-

seren Zukunft, oder auch von den vergangenen guten Jahren. Oppositionsparteien sprechen meist von den vergangenen schlechten Zeiten, während die Regierungspartei natürlich die Fortsetzung der vergangenen guten Zeiten verspricht.
Eine dritte Gruppe von Wählern, jene nämlich, die wissen möchten, was die einzelnen Parteien konkret in der nächsten Legislaturperiode vorhaben, scheint stark in der Minderheit zu sein. Wie somst wäre es möglich, daß die Postwurfsendung einer Großpartei folgenden Inhalt hat: Auf der 1. Seite 5 schöne farbige Bilder, auf den folgenden Seiten Versprechungen auf mehr Urlaub, der Tagesablauf des Spitzenkanditaten, ein Comic-Strip, warum die andere Großpartei nicht wählbar ist, jedenfalls ohne konkrete Vorschläge oder Darstellungen, weiters Photo und Namen einiger Kanditaten, die aber weder genau vorgestellt werden noch deren Wahlkreis oder deren Listenplatz erwähnt wird. Es tritt also die frage auf, ob diese Personen überhaupt eine reelle Chance haben, in den Nationalrat einzuziehen. Auf der letzten Seite findet man noch Photos von Prominenten, die durch ihr Bekenntnis zu dieser Partei den Wähler gewinnen wollen. Gerade wenn man solche Postwurfsendungen liest bzw, die Plakate betrachtet, fragt man sich, ob es in Österreich wirklich keine echten Probleme gibt. Schlägt man eine Zeitung auf, so stellt man aber fest, daß die wirtschaftlichen Probleme, in die Österreich schon steckt oder die auf uns inder allernächsten Zeit zukommen werden, zweifellos groß genug wären. Die unterschiedlichen Lösungsvorschläge könnten leicht gegenübergestellt werden, wobei aber nicht vergessen werden dürfte, daß auch für den Staat die ausgegebene Geldsumme zumindest annähernd der eingenommenen entsprechen muß. Wenn nun der Finanzminister, um den Ausgabenrahmen des Staates nicht senken zu müssen, die Steuern erhöhen will, so ist das ein konkreter Vorschlag, der Beachtung verdient. Wenn die ÖVP dagegen behauptet, sie wolle lieber bei den Staatsausgaben sparen ohne die Steuern zu erhöhen, so zeigen sich hier zwei Alternativen zwischen denen der Wähler entscheiden kann. In der momentanen wirtschaftlichen Situation müßte die Wirtschaftspolitik überhaupt im Mittelpunkt des Wahlkampfs stehen. Zweifellos hat aber der Bundeskanzler wenig Interesse auf allzu konkrete wirtschaftliche Fragen einzugehen. Ganz im Gegensatz dazu hat die Führungsgarnitur der ÖVP das allergrößte Interesse, vor allem wirtschaftliche Fragen zu erörtern. Es wird sich im Laufe des Wahlkampfes zeigen, wie groß die Bereitwilligkeit der Parteien ist, zur konkreten wirtschaftlichen Situation auch konkrete Aussagen zu treffen, vor allem aber, ob der Wähler be-

reit ist, diese konkreten Aussagen, auch wenn sie eine negativeKomponente enthalten, zu honorieren. Wächst nämlich die Wirtschaft um beispielsweise 5%, so können diese 5% irgendwie verteilt werden ohne daß jemand etwas weggenommen werden muß, fehlt aber dieses Wachstum, so gibt es immer irgend jemand, dem das entzogen werden muß, was ein anderer erhält. Es ist die Aufgabe der Politiker, auch diesen Aspekt bei ihren Wahlversprechungen aufzuzeigen.

-Roland Grabner v. Caesar-

Liebe Bundesbrüder!

Im neuen Schuljahr begrüße ich Euch alle recht, recht herzlich und hoffe, daß ihr aus den Urlaubstagen gesund und gestärkt zur Arbeit zurückgekehrt seid. In unserer ~~xxxxx~~ pluralistischen Welt werden die Aufgaben unserer Verbindung immer größer und schwieriger. Die Streßsituation läßt uns kaum zum Nachdenken kommen - warum, wozu ? Unsere Verbindung gibt uns klare Antwort, welchen Sinn unsererLeben hat. In froher Lebensbejahung wollen wir als Christen unser Leben gläubig gestalten, das heißt: Teilnahme am kirchlichen Leben, Eucharestie und Sakramente. Seit dem 2. Vatikanum sind wir alles Gottesvolk zurMitverantwortung in der Kirche aufgerufen, ~~und~~ bei bei der Wortverkündigung aktiv teilzunehmen, sei es durch unser gutes Beispiel, sei es durch klare Stellungnahme im Dialog oder durch aktive Mitarbeit in der Pfarrgemeinde. Die Aktivitas ist aufgerufen, innerhalb derKlassengemeinschaft die Grundsätze unseres christlichen Glaubens zu vertreten und dadurch der atheistischen Infiltration, die in allen Gymnasien und anderen Allgemein Bildenden Höheren Schulen bereits stark am Werke ist, Einhalt zu gebieten.
Die AhAh wird zur Mitarbeit aufgerufen, ohne die die Aktivitas nicht sehr erfolgreich sein K könnte. Neben vielen anderen Verpflichtungen die jeder heute hat, bittet die Aktivitas um Eure Teilnahme an unseren Veranstaltungen. Aus den 5, Klassen haben sich bereits ~~xxxx~~viele Interessenten für die Verbindung gemeldet.
Durch unsere Mitarbeit und die Hilfe Gottes wird unser 25-jähriges Stiftungsfest ein voller Erfolg sein.
So begrüße ich alle in diesem neuen Arbeitsjahr

Euer

VS OSTR Wilhelm Wenzel v. Willy

Die Redaktion dankt allen Bundes- und Kartellbrüdern die mitgeholfen haben diese Zeitung zu gestalten recht herzlich.

TERMINE:

Semesterantrittskneipe: Sa. 2o. 9. 75 18.oo c.t. Gh. Koller
WBC : Sa. 2o. 9. 75 16.oo s.t. Bude

Aussendung des Oktoberprogrammes erfolgt in Kürze.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Herausgegeben als Nachrichtenblatt der K.O.St.V. im MKV
" LEOPOLDINA Gänserndorf "
Gem. Pressegesetz vervielfältigt, nicht zum Druck bestimmt.

Redaktion: Bernhard Held v. Vodka
Gottfried Kummer v. Charly
josef Toth v. Jof

Vervielfältigung: Erzb.KR Ostr. Prof.Wilhelm Wenzel, (2223 M.)
Verantwortlich f.d. Inhalt: --"--

alle 223o Gänserndorf
Postfach 26